

## 30. Sonntag im Jahreskreis

ὁ θεὸς, ἰλάσθητι μοι τῶ ἁμαρτωλῶ

Gott, sei mir Sünder gnädig. (Lk 18,13)

Vorigen Sonntag haben wir Jesu Gleichnis vom ungerechten Richter gehört, der der armen Witwe wegen ihrer Hartnäckigkeit zum Recht verhilft. Damit will Er sagen, dass unsere Bitten beim guten Gott viel eher erhört werden als bei Menschen, die immer auch ungerechte und schlechte Seiten an sich haben.

Heute haben wir zwei Typen von Menschen vor uns, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten: Der Pharisäer ist ein guter Mensch: Er handelt nach Gottes Weisungen, fastet regelmäßig, gibt auch sein Geld für die Armen. Und dann stellt er sich in den Tempel, den Ort, an dem die Menschen Gottes Gnade und Erbarmen erleben, und spricht – mehr zu sich als zu Gott („er sprach bei sich dieses Gebet“) – in großer Dankbarkeit davon, dass er nicht so ist wie die anderen Leute, die Sünder, und auch nicht wie der Zöllner, der da hinten im Tempel steht.

Und dieser Zöllner steht gerade deswegen hinten im Tempel, weil er um seine Fehler weiß. In Demut und Bescheidenheit verneigt er sich und bittet nur ganz kurz um das Erbarmen Gottes.

Ein sehr eindeutiges Gleichnis: Die Guten sind nicht immer die, die von außen gut erscheinen, sondern es geht immer um die rechte Einstellung. ABER: An wen richtet sich denn Jesus, wenn Er dieses Gleichnis erzählt?

„In jener Zeit erzählte Jesus einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, dieses Gleichnis.“ (Lk 18,9).

Das dürfen wir nicht überhören. Es geht ganz gewiss nicht um irgendwelche Pharisäer von damals. Es geht um ein Verhalten, wie es sich in den Gemeinden des Lukas gefunden hat – und wie es sich in christlichen Gemeinden bis heute finden lässt: Sich selbst als gut empfinden und sich von anderen abgrenzen, die weit weniger gut sind als man selbst. Welcher Mensch wäre ganz frei von solchen Regungen und Gedanken?

Nicht die vielen Worte machen das Gebet aus, sondern die Einstellung. Die Liturgie hilft uns, indem sie uns ermuntert, gleich zu Beginn der hl. Messe den Herrn um Sein Erbarmen zu bitten. Und zumindest bei den Lamm-Gottes-Rufen vor der Kommunion beten wir wieder so. Solche Formeln wollen uns helfen, damit wir immer mehr in diesem Sinne ehrlich und bescheiden beten, nämlich dass Gott nicht auf unsere Fehler und Sünden schauen, sondern uns gnädig und barmherzig sein möge. Und Fehler und Sünden haben wir alle an uns, das müssen wir ehrlicherweise zugeben!

## FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus mahnt uns zu Bescheidenheit und ehrlichem Gebet. Wir wollen Ihm folgen und bitten:

***Herr Jesus, erbarme dich aller Menschen.***

- Deine Kirche soll deine Güte und Menschenfreundlichkeit verkünden: Lass sie ein Ort sein, wo Menschen sich verstanden und angenommen fühlen.
- Für alle, die sich redlich bemühen, das Gute zu tun: Lass sie nicht der Versuchung verfallen, sich über andere zu erheben.
- Für alle, die am Rande der Gesellschaft stehen, die übersehen werden und sich einsam fühlen: Öffne ihnen Wege zu menschlicher Gemeinschaft.
- Für die Menschen in den Kriegsgebieten der Erde, besonders in der Ukraine: Breite deinen Frieden aus, den nur du geben kannst.
- Für alle, die Verantwortung tragen für andere und sie beurteilen müssen: Lass sie nie vergessen, dass sie selbst sündige Menschen sind.

Herr Jesus, wir verneigen und vor dir und danken dir für deine Liebe und dein Erbarmen heute und in Ewigkeit.